

Alex  
**Kritik der Politik**  
 Gesammelte Schriften eines Staatsfeindes

Aus: Terz. Düsseldorfs Stadtzeitung, Juni 1995

„Der gesellschaftliche Konflikt muß von seiner systematischen Stabilisierungsfunktion befreit, aus aller Verfassungsliebe entlassen, in seine geschichtliche Würde der Destabilisierung zurückgeholt werden. Die Verteidigung der Destabilisierung gehört zur Verteidigung und Verwirklichung der Freiheit.“ (Johannes Agnoli)

Da dreht sich nicht nur Joschka Fischer oder Antje Volmer beim Lesen der Magen um: die Schriften von Agnoli sind nicht nur analytisch-bissige Absagen an jegliches Streben nach 'ziviler Gestaltung' des bürgerlich-kapitalistischen Staates; staatsfixierte Revolutionskonzepte werden ebenso ad acta gelegt wie die Vorstellungen einer 'notwendigen Selbstbegrenzung' in einer außerinstitutionellen 'Lebenswelt' à la Habermas, welche die 'systemischen Imperative' bitte schön unangetastet lassen soll. Einem von der liberalen Linken geforderten 'Verfassungspatriotismus' hält Agnoli entgegen: „Es gerät in Vergessenheit, daß die Verfassungsnorm handfest normiert, und keinen bloß 'normativen', ideellen Charakter hat: sie ist lex posita, keine lex naturalis, dem DIN-System eher verwandt als einem Wertesystem. Daher fällt sie in die Zuständigkeit eines Gerichts, und keiner Wertekommission.“ Zur Debatte steht vielmehr die politische Staatsfixiertheit selber: „Der Lockvogel der 'politischen Verantwortung' kommt übrigens nicht von irgendwo; entspricht und entspringt vielmehr der Logik des bürgerlichen Denkens, dem es unbegreiflich bleibt, daß jemand sich aktiv mit der Politik beschäftigt, aber nicht 'regieren' will“, heißt es in einem Kommentar 20 Jahre nach Erscheinen der APO-Bibel „Transformation der Demokratie“.

Agnoli – ein „Autonomer“? Ja, und zugleich ein entschiedenes Nein müßte die Antwort lauten, denn erstens würde Agnoli bestimmt keinen Wiglaf Droste mit moralischen Imperativen vom Podium zu jagen versuchen oder den Staat schlicht zum 'Schwein' umpersonifizieren und zweitens mögen die Autonomen ja angeblich keinen Marx mehr. Aber in der proklamierten Negation jeglicher Form von institutionalisierten Herrschaftsverhältnissen treffen sie sich wieder...

Es ist der Verdienst des kleinen ça ira-Verlags, die Schriften Agnolis anlässlich seines diesjährigen siebzigsten Geburtstags komplettiert zugänglich machen zu wollen. So erschien dort nach der Wiederveröffentlichung der „Transformation der Demokratie“ 1990 nun ein neuer Band mit Aufsatzsammlungen, dem 1995/1996 weitere folgen sollen.

„Eine radikale Änderung, nicht zum Besten, aber zu Menschlicherem rückt zur Zeit in die Feme. Vorerst muß es bei der Negation bleiben. Und weil es dem so ist, schlage ich das Alte zur Diskussion wieder vor, es der Aufmerksamkeit des Lesers angelegentlich empfehlend.“

Johannes Agnoli, Der Staat des Kapitals und weitere Schriften zur Kritik der Politik, ça ira-Verlag, Freiburg, 1995, 241 S., 30 DM